

- aber dennoch krank sein. - Auf der andern Seite geht es um das Krankheitsgefühl, das subjektiv empfundene Leiden, das aber nicht durchwegs mit dem objektiven Krankheitsbefund übereinstimmt. Im Extremfall stossen wir hier auf den "gesunden Kranken", der - u.U. sogar körperlich - leidet, ohne dass (im Moment jedenfalls) eine Krankheit objektiviert werden kann.

b) Es gibt Zustände des körperlichen, geistigen oder sozialen Missbehagens (Hunger z.B.), die keineswegs den Status der Gesundheit aufheben oder gar den Charakter einer Krankheit oder eines Gebrechens haben. Ein hungriger Mensch z.B. ist in der Regel durchaus gesund, wiewohl er sich nicht "wohlbefindet"; er leidet unter einer normalen, ja ausgesprochen gesunden Bedürfnisspannung. Von Krankheit könnte man erst da sprechen, wo das Wohlbefinden trotz einer normalen und üblicherweise zureichenden Bedürfnisbefriedigung beeinträchtigt bleibt.

c) Problematisch scheint mir in obiger Begriffsbestimmung auch die Ausweitung über den somatischen und psychischen Bereich hinaus in den sozialen. Gesundheit wird dadurch zu etwas, das nicht nur die Einzelperson charakterisiert, sondern auch deren Beziehungen zur Um- und Mitwelt mitumfasst. Zwar ist uns die Rede von "gesunden Beziehungen", gesunden sozialen Verhältnissen", einer "gesunden Wirtschaft" u.s.f. geläufig. Trotzdem wirkt es aber stossend und, wie ich meine, auch irreführend, einem Menschen, der nicht in einem Zustand sozialen Wohlbefindens lebt, den Status der Gesundheit abzusprechen und ihn in der Folge gar als "krank" zu bezeichnen. Einer Peripherisierung, fragwürdigen Objektierung und Entpolitisierung wird dadurch Vorschub geleistet.

d) Was unser Problem jedoch direkt berührt, ist die Behauptung, dass zum Status der Gesundheit nicht nur das Freisein von Krankheit, sondern auch von Gebrechen gehöre. Auch hier erfolgt eine irreführende Ausweitung des Gesundheitsbegriffs auf den Tatbestand der Unversehrtheit. Zwar bestehen häufig (z.B. kausale) Beziehungen zwischen Krankheit und Gebrechen in der Art, dass eine Krankheit oder aber, dass ein und dasselbe Phänomen - wie gewisse Formen der Epilepsie z.B. - sowohl als Krankheit als auch als Gebrechen bezeichnet werden kann, je nach dem Gesichtspunkt, unter welchem es betrachtet wird. Trotzdem sind Krankheit und Gebrechen nicht identisch. Ein Kranker braucht nicht gebrechlich, ein Gebrechlicher aber auch nicht krank zu sein. Gebrechlichkeit schliesst Gesundheit nicht aus. Es gilt also zu unterscheiden zwischen den Gegensatzpaaren: Gesundheit - Krankheit, Unversehrtheit - Gebrechen.

Wenngleich es nicht in jedem Fall möglich ist, Krankheit und Gebrechen eindeutig voneinander abzugrenzen (was u.a. in der Versicherungspraxis Probleme aufwerfen kann), sind doch wesentliche Akzentunterschiede zu beachten:

Krankheit bedeutet eine Störung prozesshaften Charakters mit eigener Dynamik und mehr oder weniger spezifischer Verlaufsform, welche die physischen und/oder psychischen Lebensvorgänge objektiv beeinträchtigt und subjektiv zu einem Leiden führt.

Ein Gebrechen hat demgegenüber eher den Charakter eines Mangels oder Fehlers, eines stationären, bleibenden, abgeschlossenen und mehr oder weniger abgrenzbaren Schadens, der zu einer Einschränkung und Behinderung in der physischen und/oder psychischen Entfaltung eines Menschen führt.